



RUDOLF-STEINER-SCHULE

FÜR SEELENPFLEGE-BEDÜRFTIGE KINDER · KIEL 2016

RUDOLF-STEINER-SCHULE

FÜR SEELENPFLEGE-BEDÜRFTIGE KINDER

2016

INHALT

TITEL: ZIRKUSMANEGE · (MISCHTECHNIK 7. KLASSE)	SEITE
ZU DIESEM HEFT · Andrea Peuker · Eurythmistin	3
DIE SINNESWERKSTATT · Linnea Schroeren · Werkoberstufe	4
ZIRKUSLUFT – EIN TAGEBUCH · Thomas Richter · Mittelstufe	5
DREIKÖNIGSBILD · Oberstufe (Wasserfarben und Wachsmalstifte)	
SCHULLEBEN MIT ELTERN · Daniel Arp (Vertreter der Elternschaft im Vorstand)	11
HAUSBAUEPOCHE · Tjorven Heinrichowski · 3. Klasse	12
TIERWELTEN ZUR OSTERZEIT · Mittelstufe (Aquarell nass in nass)	
ELSA – EINE SCHAFGESCHICHTE · Katharina Bretthauer (Kindergarten)	15
UNSERE KINDERKRIPPE IN KIEL-WELLSEE · Carola Steude (Kindergarten)	18
BLÜTENLEBEN IM SOMMER · Verschiedene Altersstufen und Techniken	
FRAGESTUNDE MIT JUNGEN PIONIERINNEN · Seniorenkollektiv	20
EINE REISE INS ALTE ÄGYPTEN · Shay Ram · 5. Klasse	24
MOBILE HEILPÄDAGOGISCHE HILFEN · Jens Strickrott (Geschäftsführung)	26
IMMOBILIE: NEUES DACH UND NEUE FENSTER	
GEFIEDERTE FREU(N)DE · Benedikt Heinrichowski · 4. Klasse	28
ORGANISATIONSENTWICKLUNG · Benedikt Heinrichowski (Schulkollegium)	30
DIE WICHTIGSTEN KIELER NACHRICHTEN	
AUSBILDUNG INDOOR · KD. Brahmst · Fachschule Nord	32
NEUES KONZEPT DER WOHNGRUPPE BLUMENTHAL · Olaf Becker	34
JAHRESARBEITEN · Ausstellung der Abgänger (Werkoberstufe)	
IMPRESSUM UND SPENDENKONTEN	
RÜCKSEITE: TUTANCHAMUN · (PAPPMACHÉ 5. KLASSE)	

ZU DIESEM HEFT

EIN AUSBLICK VON ANDREA PEUKER, HEILEURYTHMISTIN

Bei der Lektüre des Jahresheftes 2016 werden Sie, liebe Leserin und lieber Leser, erfahren, wie die unterschiedlichsten Praxisfelder unseres Vereins bestellt werden. Krippe, Kindergarten, Wohngruppe, natürlich die Rudolf-Steiner-Schule selbst und noch die Fachschule Nord, deren Auszubildende in allen unseren Vereinsteilern zu finden sind, stellen sich mit ihren jeweils aktuellen Aktivitäten vor.

Für alle diese Bereiche gilt das Grundprinzip des Lebendigen: überall geht es um Aufnahme und Entwicklung von Ideen, die ihre Ausgestaltungen durch die beteiligten Menschen erfahren.

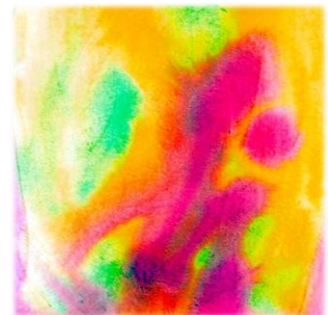
Eine von allen Schülern hochgeschätzte Zeit ist die bereits zum dritten Mal anberaumte Projektwoche, für die in diesem Jahr sogar ein echtes Zirkuszelt auf dem Schulgelände hochgezogen wurde.

In dieser Woche blieben unsere gefiederten Gartenbewohner allerdings bevorzugt in ihren Gehegen, ansonsten wurde aber auch im Kindergarten die Lebensgemeinschaft um vierbeinige, dort allerdings fein gelockte Wesen erweitert.

Wenn das Befestigen einer Idee ins Bild gebracht werden soll, dann gelingt das

kaum besser als durch einen Einblick in den Epochenunterricht, sei es der Hausbau der 3. Klasse oder die bis ins Handwerkliche nachgelebte ägyptische Kultur-epoche, mit der die 5. Klasse ihre Erfahrungen machte.

Um diesem vielfältigen Gestaltungswillen einen passenden Rahmen zu liefern, bedarf es einer stetigen Aktualisierung der Konzepte. Gleich fünf Berichte charakterisieren ihre individuellen Wege, es äußern sich Wohngruppe, Ausbildung und unsere Schule selbst, dann als besonders zeitgemäßes Aufgabenfeld die Krippe und als jüngstes Pflänzchen das Angebot der schon gar nicht mehr ortsgebundenen mobilen heilpädagogischen Hilfen.



Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Hineinschauen in alle Unternehmungen, die auf unseren Äckern wachsen dürfen!

DIE SINNESWERKSTATT

ÜBER EIN NEUES ANGEBOT DER WERKOBERSTUFE • VON LINNEA SCHROEREN

Der neue Förderbereich entstand als Anpassung an die steigende Zahl von Schülerinnen und Schülern mit hohem Assistenzbedarf. In ruhiger Atmosphäre treten sie hier mit verschiedensten Materialien in Kontakt und lernen den eigenen Leib durch differenzierende Sinneseindrücke besser kennen.

Anregende Massagen, Hand- und Fußbäder, besondere "Fühlbäder" und der Einsatz verschiedener Sitzunterlagen (z. B. Sitzsack, Hängematte und Vibrationsplatte) sollen helfen, das Körperbewusstsein zu fördern.



Aus dieser Ruhe heraus werden individuell auf den einzelnen Schüler abgestimmte Arbeiten erlernt und ausgeführt. Hierzu zählen unter anderem Malen, Musizieren, Basteln, Weben oder Papierschöpfen.



Der Wechsel von Ruhe- und Aktivphasen hilft den Schülerinnen und Schülern, ihr Potenzial zu erkennen und auszuschöpfen, um in enger Begleitung ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt in der Förderung der nonverbalen und verbalen Kommunikation mit Hilfe von Bildkarten, Gebärden und Sprachcomputern.

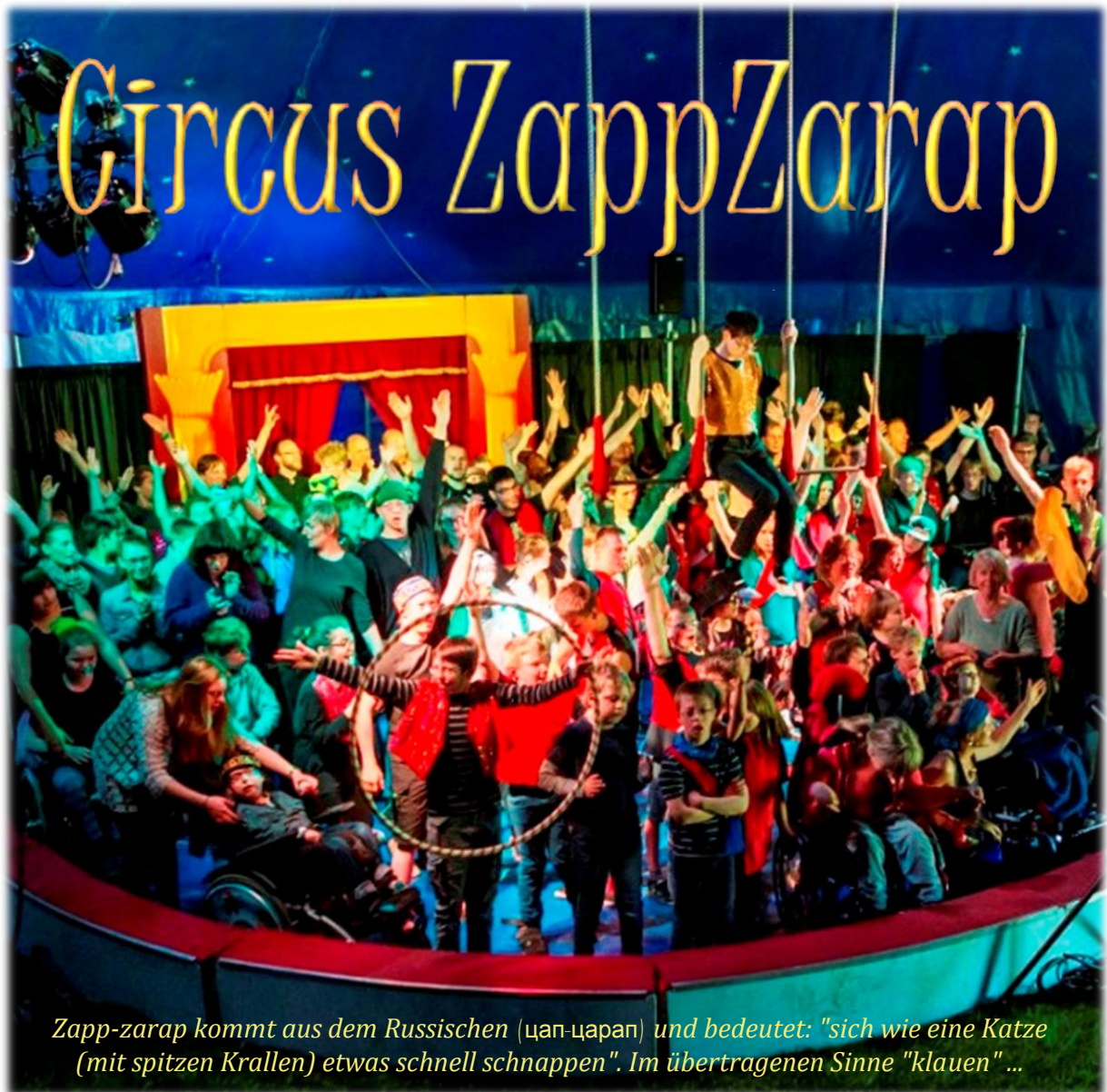


Auch für Einzelbetreuungen bietet die Sinneswerkstatt einen Raum, die Jugendlichen besser kennen und verstehen zu lernen, den Umgang mit ihnen zu üben und die Beziehung zu vertiefen.



ZIRKUSLUFT – EIN TAGEBUCH

VON THOMAS RICHTER



Zapp-zarap kommt aus dem Russischen (цап-царан) und bedeutet: "sich wie eine Katze (mit spitzen Krallen) etwas schnell schnappen". Im übertragenen Sinne "klauen" ...



Montag, 8.00 Uhr morgens

Als die Schülerinnen und Schüler Montag Morgen in die Schule kamen und aus dem Fenster schauten, war es klar. Diese Woche gab es keine Schule. Ein riesiges rot-blaues Zelt mit einem Durchmesser von 18 Metern überragte die Adlerwiese und versetzte die Kinder in Staunen. Diese Woche war Zirkuswoche, diese Woche war "Circus ZappZarap"! Fern des regulären Schulalltags durfte nun in den kommenden Tagen eine Jede und ein Jeder zum großen Zampano der Zirkusshow werden.

Eine Woche Zirkus, die pädagogischen Hintergründe sind gedacht, der erzieherische Sinn gestiftet und doch erschließt sich mir erst im Verlauf der Woche, im Betrachten und Erleben der Schülerinnen und Schülern, im Mittun und Dabeisein, warum diese Zirkuswoche für die Kinder und Jugendlichen eigentlich so wichtig ist.

Sehe ich die Schülerinnen und Schüler, wie sie üben und trainieren, arbeiten und rackern, wie sie verzagen, Mut schöpfen und wieder von vorne anfangen, getrieben von Freude und Begeisterung, da sehe ich etwas, das sich am besten beschreiben lässt mit einem Wort, dessen Kontext in der Zeit des Sturm und Drang in so schöner Art und Weise zu erfassen versucht worden ist:

das Genie.

Dienstag, 11.00 Uhr vormittags

Alle hatten ihre Gruppe gefunden, ihre Übgruppe und in dieser hieß es nun fleißig sein. Die einen legten mit Feuereifer los, bereit zu zeigen, was sie schon konnten. So bemerkten andere, dass beim Zusehen alles so viel einfacher schien, als es nun wirklich war. Aber Aufgeben war keine Option, Freitag war die große Aufführung ...

Genie ist zu der damaligen Zeit für die jungen Leute keine Sache des Wissens oder des Intelligenzquotienten, nein sie ist eine Angelegenheit des Herzens gewesen. Kein trockener Rationalismus, der keine Geheimnisse mehr übriglässt, sondern ein Feuer der Begeisterung, welches im Inneren brennt, etwas, dass in Jeder und in Jedem wachsen, erblühen und gedeihen möchte und doch viel zu oft daran gehindert wird.

Im pädagogischen wie im gesellschaftlichen Sinne hat Johann Gottfried Herder beschrieben, worum es geht:

Man muss lernen,
das Verhindern zu verhindern.



Mittwoch, 12.45 Uhr mittags

In der Zeit der Ganztagschule durften die Großen das Zirkuszelt nicht betreten. Die Unterstufe hatte nun die Muße, in aller Ruhe die Möglichkeiten des Zirkus auszuprobieren und zu spielen. Die Farben, die Musik, die Materialien und Geräte konnten bestaunt und ausprobiert werden und wer wollte, der durfte sich schon mal an eigenen kleinen Kunststücken probieren.

Im Gegensatz zur *Natura naturata*, der gewordenen Natur, ist in jener Zeit die schöpferische Natur, die *Natura naturans*, in den Fokus geraten – ein Potential in jedem Menschen, welches nicht durch Konventionen, gesellschaftliche Mechanismen oder die Verengung auf Gesichtspunkte wie Ausbildung, Beruf oder Erwerb gestört werden darf.

Genauso wie der Geist des Sturm und Drang sich als Geburtshelfer des Genies gesehen hat, so sehe ich die anthroposophische Heilpädagogik als Geburtshelfer für die Individualitäten der Schülerinnen und Schüler und so gilt es jeden Tag aufs Neue, das Umfeld zu schaffen, in dem diese Individualitäten erblühen, wachsen und gedeihen können.



Donnerstag, 12.15 Uhr mittags

Geschafft! Die Generalprobe war geglückt! Endlich durfte man sich zeigen, den Lehrern und ersten Gästen vor Augen führen, worum man so lange gerungen und gekämpft, Nervosität überwunden, Angst beiseitegeschoben und ein Herz gefasst hatte. Verschwitzt und erschöpft, stolz und überglücklich trudelten die Schüler wieder im Klassenzimmer ein.

Doch manchmal reicht das Klassenzimmer eben nicht aus, manchmal braucht man die große Bühne.

Die Zirkusbühne – auf der alles möglich scheint, um den Schülerinnen und Schülern den Raum zu geben, der die Begeisterung und den Enthusiasmus entfacht, welcher notwendig ist, sich über gesellschaftliche oder individuelle Beeinträchtigungen hinwegzusetzen und nicht nur eine Show zu zeigen, sondern sich selbst.



Freitag 10.00 Uhr, vormittags

Es ging los. Das Zirkuszelt war voll mit Gästen, kein Platz mehr frei, die Spannung brachte die Luft zum Knistern ... Hals und Beinbruch!

Turner, Fakire und Seiltänzer, Artistik und Jonglage, Feuerschlucker und natürlich nicht zu vergessen: die Clowns, all dies wurde dramaturgisch zusammengestellt und darstellerisch in Szene gesetzt, musikalisch untermalt und stimmungsvoll beleuchtet. In diesem Augenblick

verschwanden die Schule und die Welt um sie herum, alles verengte sich auf das Hier und Jetzt, auf einen selbst und seine Mit-Artisten. Vorhang auf, Augen zu ... und durch.

Am Ende kam sie, die alles entscheidende Frage. Denn Abseits des schulischen Alltags ging es den Schülerinnen und Schülern nicht um Lernen oder Unterricht, ja nicht einmal um Bälle, Ringe, Reifen und Kostüme, es ging um sie selbst, also:

"Wie war ich?" – Nun, ihr wart ...

Genies!



JAHRESBEGINN HEISST DREIKÖNIGSZEIT



SCHULLEBEN MIT ELTERN

VON DANIEL ARP (MITGLIED DER ELTERN SCHAFT IM VEREINSVORSTAND)

SCHULE – NUN IST ES SOWEIT

Mein Kind kommt in die Schule – aber welche Schule ist für mein Kind die richtige?

Fragen, mit denen man sich bei jedem Kind beschäftigt, aber für "unsere" Kinder ist die Frage noch einmal anders. Je nachdem, wo das Kind in den Kindergarten gegangen ist, kannte man die Rudolf-Steiner-Schule schon, andere haben von ihr vielleicht durch Berichte im Bekanntenkreis gehört. Zumeist dürfte es eine sehr bewusste Entscheidung genau für diese Schule gewesen sein, eben weil man sich erhoffte, dass sich das Kind dort wohl fühlen wird. Ich behaupte, dass sich diese Hoffnung in den allermeisten Fällen erfüllt haben wird!

Nach der ersten Aufregung – sowohl bei den Kindern als wahrscheinlich auch bei

den Eltern – bekommt man dann auch nähere Einblicke in das Schulgeschehen, sei es durch die Elternabende oder z.B. auch durch den Basar im Herbst, auf dem die durch alle Klassen vertretene Schule sich in voller Aktivität zeigt.

Auch sei auf den Eltern-Lehrer-Kreis hingewiesen, auf dem über die Belange des Schullebens informiert und beraten wird. Der Bastelabend für den Basar findet nach kurzer Pause wieder statt, neben dem gemeinsamen Tun gibt es dort Gelegenheit zum Austausch unter den Eltern. Wer den Blick noch mehr weiten möchte, der sei auf die einmal jährlich stattfindende Mitgliederversammlung hingewiesen, dort werden die Vorhaben des gesamten Vereins vorgestellt und beraten.

Ihr Engagement ist erwünscht.

VON ACKER, HANDWERK UND KRÄUTERN

AUS DER ARBEIT DER DRITTEN KLASSE · VON TJORVEN HEINRICHOWSKI

In den Sachkundeepochen der 3. Klasse ging es für die Kinder einen Schritt hinaus in die Welt. In der Ackerbau epoche folgten wir den verschiedenen Tätigkeiten des Bauern im Jahreslauf vom Pflügen, Eggen übers Säen bis zum Ernten. Das Korn wurde gedroschen, zu Mehl gemahlen und aus diesem Brot gebacken. In der Handwerkerepoche hörten wir von Maurer, Tischler, Korbmacher, Schneider, Bäcker und Schmied. Auf Ausflügen bestaunten wir die besonderen Künste der Meister, die uns an ihren Werkzeugen auch selbst erproben ließen.

In der Hausbau epoche lernten die Schülerinnen und Schüler, wie viele Gewerke für den Bau eines Hauses nötig sind. Jedes Handwerk brachte seine besondere Fähigkeit ein, um gemeinsam etwas Größeres zu schaffen. Die Epoche stärkte das Vertrauen darin, dass wir uns durch eigene Arbeitskraft eine Hülle, einen Schutz schaffen können. Dieses tiefe Bedürfnis der Kinder um das 9. Lebensjahr zeigte sich in der Klasse auch durch ausgiebiges Höhlenbauen in den Pausen.

Um zu erleben, wie eine feste Mauer gebaut wird, entschieden wir in der Klasse, für die Küchenkräuter in unserem Garten eine schützende Grenze aus Natursteinen zu bauen. Zuerst musste das zugewachsene

Beet vorbereitet werden. Büsche, Giersch und andere Pflanzen wurden ausgebuddelt und die Erde mehrmals umgegraben. Anschließend legten die Schüler mit einer Schnur verschiedene Formen und wir hielten diese auf Fotos fest.



Am nächsten Tag schauten wir uns die Formen an und zeichneten einige auf kleine Tafeln. Wir entschieden uns für eine lebendig geschwungene Form.

Nun ging es an die Arbeit. Um die Fähigkeiten jedes Einzelnen zu nutzen, galt es, die verschiedenen Arbeitsschritte gemeinsam zu planen. An verschiedenen Stellen im Schulgarten lagen Natursteine. Die Schüler schwärmten mit ihren Schubkarren aus und füllten sie.



Alles war dabei: von kleinen Kieselsteinen bis hin zu großen, schweren Steinen, die wir nur mit vereinten Kräften anheben konnten. Sie wurden zu unserem Beet transportiert, ausgeladen und vorsortiert. Einige begannen, die Steine aufeinander zu mauern. Andere suchten weitere Steine oder füllten Schubkarren mit Erde und fuhren diese zum Beet. Hierbei wurden wir auf vielfältige Weise handwerklich tätig. Jedes Kind lernte seinen eigenen Körper und seine Kraft besser kennen. Und viel leichter ging die Arbeit von der Hand, wenn wir uns gegenseitig halfen! Als das Beet angelegt war, kauften wir Kräuter und pflanzten sie zufrieden ein.



Zum Abschluss gestalteten wir Kräuterschilder aus Holz.



Mit Fotos und passenden Schildern in der Hand machten wir uns stolz und neugierig auf den Weg, die Pflanzen in unserem Beet zu entdecken.



Seitdem helfen wir den Kräutern fleißig beim Wachsen, wenn wir sie gießen, falls der Regen auf sich warten lässt. Zum Dank werden sie sicher bald unseren Mahlzeiten die rechte Würze geben.

TIERWELTEN: FRÜHLING UND OSTERN – 5. KLASSE



ELSA – EINE SCHAFGESCHICHTE

AUS DEM RUDOLF-STEINER-KINDERGARTEN

VON KATHARINA BRETTHAUER



Am Anfang der Geschichte steht eine Kindheitserinnerung. Die Erinnerung an einen kleinen Bauernhof, den ich als Kind häufig besuchen durfte. Wenn die Tiere abends in ihrem frisch eingestreuten Stall das süß duftende Heu fraßen, strahlten sie eine Zufriedenheit und Ruhe aus, die etwas unendlich Wohltuendes für meine Seele hatten.

Wie schade, dass unsere Stadtkindergartenkinder dieses berührende Erlebnis nicht haben sollten! Dieser Gedanke lebte über Jahre auf dem Grunde meiner Seele.

Ich fragte mich, was für Großtiere würden sich denn überhaupt für unseren Kindergarten eignen?

- Ponys? – zu unberechenbar!
- Ziegen? – zu angriffslustig!
- Hühner? – zu gefährdet! (Marder!)

Eines Tages rief ich in der Arche Warder an und fragte, ob nicht zwei ihrer Schafe bei uns überwintern könnten. Zu meiner großen Überraschung sagte die zuständige Schäferin sofort zu.

Damit begann ein großes Abenteuer für unseren Kindergarten!

Als erstes wurde der Gartenschuppen sehr liebevoll mit Heuraufe und Gehege zum Schafstall umgebaut und Futter eingekauft. Die Aufregung wuchs im Kindergarten, bis im Advent 2014 der Schafsanhänger der Arche Warder vor unserem Haus hielt und die Schäferin zwei junge Schafe in unser Gehege trug. Elsa, ein Tiroler Steinschaf und Anni, ein Pommersches Landschaf, waren im Tierpark mit der Flasche aufgezogen worden, an menschliche Nähe gewöhnt und sehr zutraulich.



In der folgenden Zeit haben wir sehr viel über Schafe gelernt! Unter anderem: Jedes Schaf hat seine ganz eigene Persönlichkeit. Schafe sind Feinschmecker, die sich für einen Leckerbissen in Lebensgefahr begeben können!

Als Elsa zum Beispiel eines Tages auch noch das oberste Blatt von unserem großen Rosenbusch vernaschen wollte, verhakte sie sich in den Dornen, geriet in Panik und zerrte so heftig an den Zweigen, dass sie sich das linke Vorderbein gebrochen und die linke Hüfte ausgekugelt hatte. Elsa wurde in einer beispiellosen Aktion gerettet! Um den Kindern den großen Schmerz zu ersparen, verzichtete die Tierärztin der Arche Warder darauf, Elsa einzuschläfern und entschloss sich dazu, alles zu tun, um das Schaf zu retten. Sie brachte Elsa zu einem Kollegen, Boris Sülzle aus Nortorf, der das Tier kostenlos operierte. Gemeinsam mit den Tierpflegern päppelte sie unser Schaf mit großem Einsatz wieder auf.

Es zeigte sich, dass Elsa immer wieder neuen Lebensmut fasste, wenn die Kinder in ihrer Nähe waren, denn diese waren ihre Herde geworden und ein Schaf braucht seine Herde! Also fuhren wir jeden Tag mit einem Auto voll Kindern zum Tierpark und munterten Elsa auf. Ihre Beine wurden massiert, das Fell wurde gebürstet und Leckerlis wurden verteilt.



Nach 6 Wochen konnte Elsa wieder erste Gehversuche machen, aber auch hier war die Unterstützung durch die Kinder sehr wichtig! Nach jedem Besuch fasste Elsa frischen Mut und bemühte sich darum, wieder auf die Beine zu kommen. Schon von weitem grüßte sie mit lautem Mähen und war traurig, wenn wir wieder gehen mussten. In dieser aufregenden Zeit musste die ungestüme Anni ihren Platz an Elsas Seite an ein noch kleineres Flaschenlämmchen abgeben. So kam Nicki, das Bentheimer Landschaf, zu uns.

Auch nachdem Elsa langsam wieder auf die Beine kam, war sie noch sehr klapprig und elend. Niemand wusste, ob sie es schaffen würde, wieder ganz gesund zu werden. Heute wissen wir, dass Elsa alles glücklich überstanden hat und sogar ein besonders

kräftiges und schönes Tier geworden ist! Jeden Morgen wartet sie mit ihrem unzertrennlich gewordenen Freund Nicki vor unserer Tür darauf, dass die Kinder endlich zu ihnen in den Garten kommen.

Nicki und Elsa sind zwei wichtige Persönlichkeiten in unserem Kindergarten geworden und wenn sie immer wieder ihren suchenden Blick durchs Fenster werfen, freuen sich nicht nur die Kinder.

Manche Kinder, die erst einmal Respekt vor den großen Tieren hatten, sind umso stolzer, ihre Scheu überwunden zu haben und beim Schafe hüten und pflegen mithelfen zu können.



Durch die Schafe konnten die Kinder auch miterleben, wie die Wolle an den Tieren wächst und länger und länger wird, bis sie im Frühjahr abgeschoren werden muss, damit die Tiere nicht so schwitzen, wenn es draußen warm wird.



Die geschorene Wolle der Schafe wurde gemeinsam gewaschen, kardiert, versponnen, mit Pflanzen gefärbt und von den Kindern verwebt. Die kleinen Webrahmen haben sich die großen Schulkinder zuvor selbst gebaut.

Ohne die Unterstützung der Arche Warder hätten wir nie den Mut und die Fähigkeiten zu diesem Pilotprojekt gehabt. Dieser ganz besondere Tierpark, der nicht nur alte Haustierrassen vor dem drohenden Aussterben schützt, sondern auch mit seinen pädagogischen Angeboten den Kindern den hautnahen Kontakt mit Bauernhoftieren ermöglicht, steht uns sehr nahe und wir sind dankbar für die enge Zusammenarbeit.

Inzwischen sind Nicki und Elsa vom Kindergarten gekauft worden, da sie ganz und gar zu ihm gehören.

Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit unseren vierbeinigen Hausgenossen und sind ganz sicher, dass es mit ihnen nie langweilig werden wird.

UNSERE KINDERKRIPPE IN KIEL-WELLSEE

VON CAROLA STEUDE · RUDOLF-STEINER-KINDERGARTEN

Im August 2016 begann unser 7. Jahr in der Krippe Kiel-Wellsee. Zehn Kinder im Alter von 6 Monaten bis 3 Jahren werden hier innerhalb einer achtstündigen Öffnungszeit von drei erfahrenen Pädagoginnen betreut.

In regelmäßigen Abständen stellt sich in Form von Nachrichten, Debatten oder Berichten die Frage nach der Verantwortlichkeit von Krippenunterbringungen im Zwiespalt zwischen den Herausforderungen an die jungen Eltern und den Bedürfnissen junger Kinder. Was brauchen kleine Kinder für eine gesunde Entwicklung? Zweifellos ist das vertraute Zuhause mit einer vertrauten Person die günstigste Bedingung, sich gesund zu entwickeln. Wenn aber zwingende Lebensumstände in der Familie kaum eine entspannte und kontinuierliche Betreuung zulassen, dann wird es spannend, wie wir in öffentlichen Einrichtungen Sorge tragen können, günstige Entwicklungsräume zu schaffen.

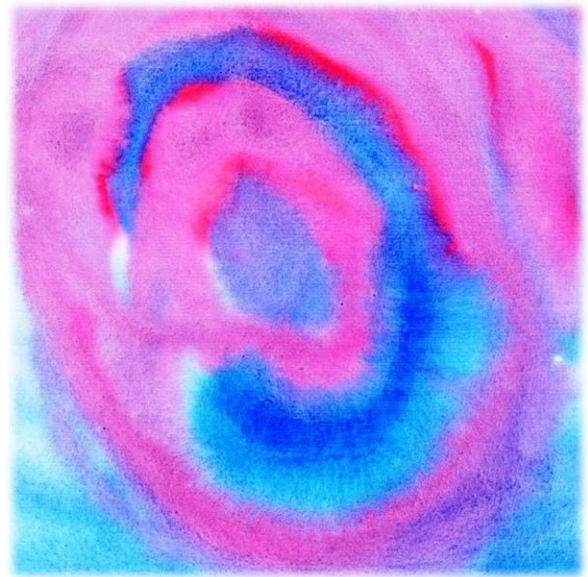
Gute Betreuung zeigt sich neben den strukturellen Bedingungen an der Art, wie wir mit dem Kind in Würde sprechen, wie wir es pflegen und eine Umgebung anbieten, in der es sich auf dem Weg zur Selbständigkeit als freies, autonomes Wesen begreift. Die Kommunikation mit Säuglingen und Kleinkindern über das Mienenspiel und über Worte soll zum Ausdruck bringen, "ich sehe dich und deine Bedürfnisse und reagiere

darauf einfühlsam". Dies stärkt die Lebenskräfte des Kindes und dient als Basis für den Aufbau einer sicheren Bindung und Beziehungsfähigkeit.

Die ersten drei Jahre der kindlichen Entwicklung sind entscheidend für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung und Biographie des Menschen. Das Kind lernt gehen, sprechen und beginnt zu denken. Die Organe, die Differenzierung des Gehirns, Gesundheits- und Lebenskräfte bilden sich heraus. Deshalb übernehmen die Betreuungspersonen eine hohe Verantwortung während dieser wichtigen Zeit. Die Verantwortung zu übernehmen heißt auch, die Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Eine Voraussetzung für die professionelle Betreuung ist die Wirkung des eigenen Handelns wahrzunehmen, die eigenen Stärken und Schwächen kennen zu lernen und anzunehmen sowie einen achtsamen und empathischen Umgang und Austausch mit Kolleginnen und Eltern zu pflegen.

Ein Fazit der ersten sechs Jahre intensiver Reflexion der Krippenarbeit lautet deshalb: Die Krippe hat in unserer Gesellschaft nicht nur den Auftrag, Kinder zu betreuen, sondern sollte auch gerade in Hinblick auf eine Zunahme der Krippenbetreuung dazu beitragen, das Besondere in den ersten Lebensjahren zum Wohle der Kinder bewusst zu machen und umzusetzen.

BLÜTENLEBEN IN FRÜHLING UND SOMMER



FRAGESTUNDE MIT JUNGEN PIONIERINNEN

ANITA BRAHMST · CHRISTEL WAANDERS-TERHORST · ALFRED TERHORST · KD. BRAHMST

Es mag euphemistisch wirken, von jungen Pionieren zu sprechen, wenn die Mitglieder einer Gruppe alle die 60 Jahre überschritten haben. Jedoch reicht die Geschichte der heilpädagogischen Ausbildung an der Rudolf-Steiner-Schule eben bis in die späten 60er zurück. Die ersten Absolventinnen haben somit das Rentenalter erreicht.

Ihre Lebenspartner haben das damalige "Norddeutsche Proseminar" anderenorts besucht, nämlich in heilpädagogischen Heimen. Heute verantworten sie die Kieler Ausbildung mit und wollen ihre Frauen an dieser Stelle fragen, wie früher in Kiel die Heilpädagogik erlernt wurde.

Dieser Beruf war nie einfach nur ein "Job", sondern wollte immer gelebt werden und stand für ein wahrhaft schicksalswebendes Arbeitsfeld. Das ist bis heute so geblieben, wo immer noch junge Menschen an der Rudolf-Steiner-Schule und ihrer inzwischen selbständig organisierten Tochter, der Fachschule Nord ihre Ausbildung gestalten.

Ein praxisorientierter Ausbildungsimpuls begleitete die Ausgestaltung der heilpädagogischen Arbeit in Kiel von Beginn an. Die den 68er Gründern nachfolgende "Sponti"-Generation hatte Hippieträume wie politischen Dogmatismus hinter sich gelassen, die ersten SeminaristInnen suchten die lebendige soziale Tat. "Phantasie an die Front" hieß es – ideales Eingangstor für Kunst und Spiel des waldorforientierten Impulses.

Frage: *Zu den Gründern der Kieler heilpädagogischen Rudolf-Steiner-Einrichtungen, die sich ja bald am norddeutschen Ausbildungsverbund beteiligten, gehörte der in diesem Jahr verstorbene Romeo Assirati, er als Nichtkieler hat euch geholt, wie gelang das?*

AB: Ich war aus Bremen kommend nach Frankfurt für eine Schwesternausbildung gegangen, wo einer der Begründer der anthroposophischen Klinik Herdecke lehrte. Herdecke hatte auch in linken Kreisen als klassenloses Krankenhaus einen sehr fortschrittlichen Ruf, was mich 1971 dorthin wechseln ließ. Assirati begleitete in dieser Zeit ein Kind der Tagesstätte zum medizinischen Checking dorthin, er wusste von der Kieler Arbeit samt Ausbildungsimpuls so lebendig zu werben, dass ich mir alles vor Ort anschaute – ich war von dem Eindruck so begeistert, dass ich meine Pläne von Kolleg und Sozialpädagogikstudium zugunsten der neuen Kieler heilpädagogischen Ausbildung aufgab und auch spontan in die schon bestehende Wohngemeinschaft einiger Mitarbeiter einzog.

CWT: Ich war 70/71 im Umbruch, hatte im Ruhrgebiet als Angestellte in Sparkasse und Ingenieurbüro gearbeitet und wollte das Abi nachholen, um zeitentsprechend ebenfalls Sozialpädagogik zu studieren. Vor dem Neubeginn fuhr ich mit Freunden auf einen Griechenlandurlaub, wo wir eine Gruppe trafen, zu der auch Romeo gehörte, der von den Kieler Aktivitäten schwärmte. Es folgte später eine Reihe gegenseitiger Besuche, daneben war ich an meinem Kolleg inzwischen in sozialistischen Gruppen heimisch.



AT

CWT

AB

KDB

Letztlich strahlten Assirati und seine Kieler Kollegen für mich einen enorm progressiven Sozialimpuls aus, der mit einem ganz besonderen ganzheitlich-ästhetischen gestalterischen Anspruch verbunden war, so dass ich, als ich aufgrund einer Schwangerschaft in eine existentielle Krise als Alleinstehende geriet, nicht lange zögerte und die mir aus Kiel von Romeo angebotene Lebens-Hilfe annahm. So kam ich in die WG von Anita, die Ausbildung begann ich allerdings erst später.

Frage: *Wie war das Leben in dieser Mitarbeiter-WG, wer hat geputzt, gab es eine gemeinsame Kasse, bekamt ihr überhaupt Lohn oder gar ein bedingungsloses Grundeinkommen vom Trägerverein?*

AB: Wir waren uns einig, in einer WG neue Formen des Zusammenlebens zu versuchen – die Gestaltung des Alltags war eine Herausforderung, die durch Diskussionen, Absprachen, Pläne, gemeinsames "Festessen" teilweise bewältigt wurde. Anfangs hatte ich mein Gehalt als Krankenschwester, später als Proseminaristin orientierte sich das Einkommen an einem "Bedürfnisgehalt". Das galt dann für alle Mitarbeiter.

CWT: In der WG betreute ich als Mutter meines Säuglings zunächst die mit uns lebenden Kleinkinder mit und besorgte im Gemeinschaftsbereich die Hausarbeit - das familienartige Leben im Alltag der Tagesstätte lief letztlich dann ganz ähnlich ab. Wir hatten eine gemeinsame Kasse, in der jeder nach seinen Möglichkeiten einzahlte. Ein Vorläufer der für mich erst später beginnenden Ausbildung

war das gemeinsame Studieren der anthroposophischen Menschenkunde nach Feierabend.

Frage: *Heute enthält die Ausbildung 70 Stunden Pflegeunterricht in 3 Jahren, vor Ende der Ausbildung darf keiner auch nur Medikamente ausgeben. Vor 40 Jahren dagegen führten wir in den Heimen die Gruppen oft bereits in der Ausbildung selbständig, da gab man uns Ampullen, Kanülen, Spritzen in die Hand und demonstrierte die subkutane Injektion einmal. Gab's in Kiel auch so viel (Gott-?) Vertrauen in die Selbständigkeit der Seminaristen?*

AB: Ja, unbedingt. Die Schwerpunkte der Aufgaben stellten sich in einer Tageseinrichtung sicher etwas anders, wir arbeiteten mit den zuständigen Heilpädagogen jeweils ein Schuljahr in einer Kindertagengruppen oder einer Schulklassen zusammen, fühlten uns aber nach der Einarbeitung als selbständige Mitarbeiter, die sich aber bei Bedarf jederzeit Rat und Hilfe holen konnten. Maßnahmen im Zusammenhang mit Körperpflege, angemessene Kinderkleidung, Unterstützung beim Essen, gegebenenfalls der Inkontinenzversorgung und so weiter lernte man im praktischen Alltag.

Frage: *Wie funktionierte in den 70ern die Zusammenarbeit der norddeutschen anthroposophischen Einrichtungen in der Ausbildung, wie wir sie jetzt kennen? Wo fand der Unterricht statt?*

AB: Im ersten Ausbildungskurs waren wir mit Seminaristen aus der Lüneburger Heide und aus

Schenefeld zusammen. Wir trafen uns einmal wöchentlich in Hamburg zum Menschenkunde- und Heilpädagogikkurs bei Dr. Gäch, vorher gab es gemeinsames Chorsingen. Auch an einem allerdings wohl nie vollendeten Marionettenspiel als praktisch-künstlerischer Gemeinschaftsaufgabe versuchten wir uns. Die Oberuferer Weihnachtsspiele gehörten zur Ausbildung vor Ort in Kiel, ebenso die künstlerischen Kurse in Leierspiel, Eurythmie, Wasserfarbenmalen. Am Sonntagabend trafen wir uns in Flintbek, um an anthroposophischen Themen zu arbeiten. Auf dem Birkenhof in der Heide fanden zu Silvester und Ostern intensive Seminarwochen statt, traditionell studierte Heiner Prieß das "Schottische Dreikönigsspiel" mit uns ein, das ja heute in sehr vielen Einrichtungen bekannt ist. Für die Kieler Proseminaristen war schließlich noch ein einjähriges Praktikum in einem anthroposophischen Heim verpflichtend, um die Ausbildung mit dem Heilpädagogischen Studienjahr in Eckwälden oder in Dornach abschließen zu können.

CWT: Das Seminar in Kiel besuchte ich erst später, nach einem Jahr am Waldorf-Kindergarten-seminar. Ich musste dann gleich in der Werkoberstufe für eine Kollegin im Schwangerschaftsurlaub einspringen, in einer mir bis dato fremden Altersstufe – das verlangte schon viel Flexibilität. Später in Molfsee ging das Improvisieren weiter, als wir in der gemieteten alten Dorfschule die Klassenräume neu einrichten mussten, alles neben den laufenden Seminarkursen.

Frage: Rechtskunde unterrichten wir inzwischen mit etwa 150 Stunden – habt ihr damals für eure Arbeitsbereiche genügend über eure Rechten und Pflichten erfahren, wart ihr zum Beispiel gewerkschaftlich organisiert?

CWT: Rechtskunde wurde gar nicht unterrichtet, aber auch nicht vermisst, wähten wir uns doch

als autonom arbeitende freie Menschen – sozusagen ein kleiner Staat im Staat mit eigenen Regeln. Eine Mitgliedschaft in der Gewerkschaft wäre ein Witz gewesen, die Mitarbeiter und bereits die Proseminaristen erlebten sich eher als eigenverantwortliche Unternehmer.

Frage: Der Umgang mit der Sexualität hat in den letzten 50 Jahren eine große Wandlung erfahren, außerdem weiß man heute, dass Menschen mit Assistenzbedarf überproportional von Missbrauchssituationen betroffen sind. Nach wie vor verlangt die Aufsichtspflicht einerseits die Verhinderung von Schwangerschaften bei Minderjährigen, andererseits wird erwartet, dass unsere erwachsene Klientel Assistenz auch erhält, wenn es um die Erfüllung sexueller Bedürfnisse oder Kinderwunsch geht. Wurdet ihr auf diesen Spagat vorbereitet?

AB: Das Thema wurde früher tatsächlich weitgehend ausgeblendet. In meiner späteren Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen im Heim in Island war ich dieser Herausforderung daher zunächst auch nicht wirklich gewachsen. An der Rudolf-Steiner-Schule gab es erst in den 90er Jahren dann so etwas wie Aufklärungsunterricht und entsprechende Gesprächskreise mit Eltern.

Frage: Die Erziehung von Kindern mit so genannter geistiger Behinderung im Heim – früher oft der einzige Hilfeweg – ist inzwischen auf wenige Indikationen beschränkt. Die Kieler Rudolf-Steiner-Schule stellte in Schleswig-Holstein zu Beginn eine Novität dar, besteht hier doch erst seit 1971 eine Schulpflicht für diese Kinder. Heute wirbt das Land mit seiner Vorreiterrolle bei der schulischen Inklusion. Eignet sich eine Ausbildung an einer primär heilpädagogischen Praxis-einrichtung dafür eigentlich (noch)?

CWT: Für die Inklusion war unsere Einrichtung von Anfang an ein Vorreiter, insofern wurde damals schon für die Zukunft ausgebildet. Der KiGa in der Esmarchstraße war Ende der 70er der erste integrative Kindergarten in Schleswig-Holstein!

Die tragenden Säulen der pädagogischen Arbeit waren unabhängig von etwaigen Handicaps für alle Kinder schließlich die gleichen: Sinnespflege durch eine entsprechende Raumgestaltung und naturbelassenes Spielzeug, gesunde Mahlzeiten mit erlebbarer individueller Zubereitung vor Ort, ein rhythmisierter Tageslauf, Raum zum freien Spielen, besonders aber eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Unsere Arbeit wirkte offenbar nachhaltig, wie mir eine Mutter, deren Tochter (mit Down-Syndrom) und Sohn beide in meiner

Gruppe gewesen waren, später einmal erzählte. Ich fragte sie nach dem Sohn, der als eher introvertiertes Kind damals gern für sich allein spielte. Er sei Architekt geworden, erzählte sie und sagte immer: das Häuserbauen habe ich bei Christel im Kindergarten gelernt. Sie gab mir immer alles, was ich dazu brauchte: Tücher, Seile, Wäscheklammern.

Einen langen Nachmittag bis zur Dunkelheit dauerte das Gespräch und wurde zum Crossover-Interview einer Veteranengesellschaft, manche Merk-Würdigkeit stand wieder lebendig vor uns – doch ehe zuviel aus dem Nähkästchen geplaudert und aus unserem Unternehmen eine Anekdotensammlung wird, bleibt dieser Teil privat ...

WIE DIE AUSBILDUNGSANGELEGENHEITEN AKTUELL STRUKTURIERT SIND

Heute geht im Kieler Ausbildungsverbund ohnehin alles etwas formeller zu. Das Lernen in der praktischen Arbeit hat eine gewisse Dominanz behalten, doch fordert die Gegenwart ein anderes theoretisches Fundament. Der Ausbildungsimpuls wird ohne Unterbrechung weitergeführt, hat aber eine Metamorphose erfahren. Seit 2006 bereitet die "Fachschule Nord" über eine dreijährige praxisintegrierte Ausbildung auf die staatlichen Prüfungen in Schleswig-Holstein vor.

Diese Fachschule für Heilerziehungspflege in der freien Trägerschaft der "Anthroposophischen Ausbildungen Nord gGmbH" ist

eine Gründung der Praxisorte des ehemaligen Norddeutschen Proseminars. Weiterbildungen in Bad Boll oder Dornach sind zwar weiterhin möglich, konkurrieren aber inzwischen mit vielen anderen Angeboten.

Seit dem 18. April 2016 besitzt der Kieler Bildungsgang die volle staatliche Anerkennung und ist damit gegenüber den öffentlichen Schulen gleichberechtigt. Die Fachschule Nord darf nun – kein Staat im Staat wie einst, sondern selber "staatstragend" – seit diesem Jahr selbständig Prüfungen durchführen und Zeugnisse erteilen, die das offizielle Landessiegel tragen.



EINE REISE INS ALTE ÄGYPTEN

VON SHAY RAM

In der 5. Klasse haben wir uns in einer Geschichtsepoche mit dem alten Ägypten beschäftigt. Wir versuchten zunächst, uns eine bildhafte Vorstellung von dieser weit zurückliegenden Zeit zu machen.

Durch Erzählungen aus alten Quellen und dem Anschauen von Landschaftsfotografien

und Bildwerken der archäologischen Funde kamen wir den fremden Lebensbedingungen und der geheimnisvollen Kultur bereits ein gutes Stück näher.

Die stärksten Eindrücke aber entstanden durch unsere künstlerisch-handwerklichen Projekte (siehe auch hintere Umschlagseite).

WIR STELLEN PAPYRUS HER UND BASTELN GOLDENE PHARAONENMASKEN



AUS PAPPMACHÉ ENTSTEHT SCHLIESSLICH UNSERE RÄTSELHAFTE KLASSEN-SPHINX



MOBILE HEILPÄDAGOGISCHE HILFEN

VON JENS STRICKROTT (Geschäftsführer)

Im September 2015 hat die Rudolf-Steiner-Schule in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen und beteiligten Waldorfschulen ein neues Angebot eingerichtet, die "Mobilen Heilpädagogischen Hilfen". Rechtlicher Hintergrund ist das zwischen der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Waldorfschulen in Schleswig-Holstein und dem Ministerium für Schule und berufliche Bildung vereinbarte Konzept für eine inklusive Beschulung an schleswig-holsteinischen Waldorfschulen. Dieses Konzept ermöglicht es uns, Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung an (Regel-) Waldorfschulen zu fördern, die Kollegien dort im Hinblick auf die Förderung dieser Schülerinnen und Schüler intensiv zu beraten und die Inklusionsbemühungen an diesen Schulen zu unterstützen.

Eine Heilpädagogin unserer Schule begleitet mehrere Schülerinnen und Schüler an Waldorfschulen in Wöhrden, Eckernförde und Neumünster. Dies geschieht stundenweise (1 bis 4 Wochenstunden pro Schüler) und direkt in den Klassen und sonstigen Räumlichkeiten der Waldorfschulen selbst, wobei auf den individuellen Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler abgestimmte zusätzliche Lehrmittel von der Lehrerin mitgebracht und eingesetzt werden.

Wir haben uns im Kollegium der Rudolf-Steiner-Schule lange damit beschäftigt, ob dieser Schritt – heilpädagogische Hilfen für

Schülerinnen und Schüler außerhalb unserer Schule anzubieten – richtig ist und nicht unsere Bemühungen um ein ganzheitliches heilpädagogisches Konzept an unserer Schule in Frage stellt.

Wir sind nach wie vor der Überzeugung, dass unser ganzheitliches heilpädagogisches Konzept auf Grundlage der von Rudolf Steiner begründeten anthroposophischen Heilpädagogik am besten in der Rudolf-Steiner-Schule selbst gelebt werden kann. Wir meinen auch, dass für eine sehr große Zahl Kinder mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung eine Beschulung an unserer Schule von großem Vorteil ist, da wir hier über bei weitem größere spezifische personelle und sachliche Ressourcen verfügen können als die Waldorfschulen.

Bei uns dienen alle und dient alles der Förderung und dem Wohl des Kindes mit heilpädagogischem Förderbedarf – in jeder Klasse, an jedem Schultag, das ganze Schuljahr über.

Ebenso erkennen wir aber auch an, dass es Kinder mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung gibt, für die eine inklusive Beschulung an einer Waldorfschule der individuell bessere Weg sein kann. Insbesondere vor dem Hintergrund der Inklusionsdebatte können wir eine Entscheidung der Eltern, ihr Kind mit heilpädagogischem Förderbedarf an einer Waldorfschule zu beschulen, nachvollziehen und verstehen. Wir haben uns daher entschieden: Für diese Kinder wollen wir in gleicher Weise da sein.

IMMOBILIE: NEUES DACH UND NEUE FENSTER



GEFIEDERTE FREU(N)DE

VON BENEDIKT HEINRICHOWSKI

ICH WOLLT ICH WÄR EIN HUHN ...

heißt es seit einiger Zeit bei uns an der Schule. Das Gelände wird nicht nur von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, sondern auch von Pettersson und seinen sechs Damen bevölkert. Bis es so weit war, galt es, einiges zu erledigen. Ein hoher Zaun wurde um den Garten gezogen, der Stall vor dem schlauen Marder geschützt und vieles über das Leben der Hühner gelernt. Nun hört man den Hahn zufrieden über die Adlerwiese krähen.

Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich gerne an den neuen Aufgaben, die die Hühner mit sich bringen. Wer darf heute die Eier aus dem Stall holen? Wie viele Eier wurden gelegt? Ist der Futtertrog ausreichend gefüllt? Haben sie genug Wasser in der Tränke?



Auch das Ausmisten des Hühnerstalls ist ein großes Erlebnis. So etwas gehört zu den Dingen, die das Leben mit Tieren unmittelbar mit sich bringt.



Unsere Schülerinnen und Schüler erfahren das nun unmittelbar und packen die vielen sinnerfüllten Aufgaben nach Kräften an. Als Dank für die Arbeit gibt es regelmäßig in den verschiedenen Klassen ein Frühstücksei.

Im Rahmen der Ganztagschule geht eine kleine Gruppe ein Mal in der Woche zu ihren gefiederten Freunden. Gerne lassen die Kinder die Hühner aus ihren Händen fressen. Einige haben zuerst etwas Respekt vor den näherkommenden Tieren gezeigt, diesen aber nach einiger Zeit abgelegt. Die einen freuen sich, wenn Pettersson selbst ihnen aus der Hand frisst, die anderen ziehen die vorsichtigeren Damen vor.



Beim Füttern zeigt sich, wie fein ihrerseits die Hühner die Stimmung der Kinder wahrnehmen. Sind diese zu hektisch und nervös, meiden die Tiere sie. Nur wem es gelingt, die Körner ruhig anzubieten, der bekommt das Futter aus der Hand gepickt. Manchem fällt das noch schwer, umso größer ist dann die Freude, wenn es glückt. Die Begegnung zwischen Tier und Mensch führt so zu einer Ruhe, die einen neuen Erlebnisraum bereit hält.

HELFENDE SCHNÄBEL IM GARTEN

Die guten Erfahrungen mit den Hühnern öffneten den Laufenten das Tor. Diese sollten nun helfen, den Schnecken im Garten auf natürliche Weise Herr zu werden. Noch fehlte der Stall, den dann die damalige 3. Klasse in ihrer Hausbauepoche baute.

Für das Wohlbefinden der Enten wurde ein Teich ausgehoben. Im Sommer war es dann so weit: die sechs Laufenten bezogen ihr neues Zuhause, wo sie sofort mit der Gartenarbeit begannen. Hin und wieder kam es allerdings vor, dass sie Blätter mit Schnecken verwechselten.

Sehr spannend ist es, die Unterschiede zwischen Laufenten und Hühnern zu beobachten. Die Hühner fallen durch ihre Reinlichkeit auf. Die Enten stört es dagegen nicht, wenn sie sich auch einmal ordentlich dreckig machen. Kommen die einen auf die



Kinder zu, laufen die anderen schnatternd davon. Diese finden sich sicher am Abend in ihrem Stall ein, jenen muss man helfen, den Weg dahin zu finden. Gemeinsam jedoch sind beiden Schnäbel, Gefieder und ihre Heimat auf dem Schulgelände.

ZUKUNFT GESTALTEN

VON BENEDIKT HEINRICHOWSKI

Rudolf Steiner legte bei der Gründung der Waldorfschule Wert darauf, dass diese von den Pädagogen selbst verwaltet wird. Hierdurch sollte mehr Gestaltungsfreiheit für die Lehrer erreicht werden. In diesem Sinne ist auch die Rudolf-Steiner-Schule seit ihrer Gründung selbstverwaltet.

So wie sich jeder Mensch im Laufe seiner Biografie entwickelt, gilt dies auch für eine Einrichtung. Der soziale Organismus setzt sich aus verschiedensten Menschen mit ihren jeweiligen Stärken und Schwächen zusammen. Um die Fähigkeiten, Impulse und Initiativen jedes Einzelnen für die Gemeinschaft fruchtbar zu machen, benötigt es Strukturen, die dieses ermöglichen.

In den vergangenen drei Jahren arbeitete das Kollegium mit Unterstützung des Organisationsbegleiters Raymond di Ronco an den bestehenden Strukturen. Ziel dieses

Prozesses war es, die Arbeit der einzelnen Delegationen klarer und transparenter zu gestalten. Sämtliche Delegationsbeschreibungen wurden überarbeitet und an die nun gelebte Form angepasst.

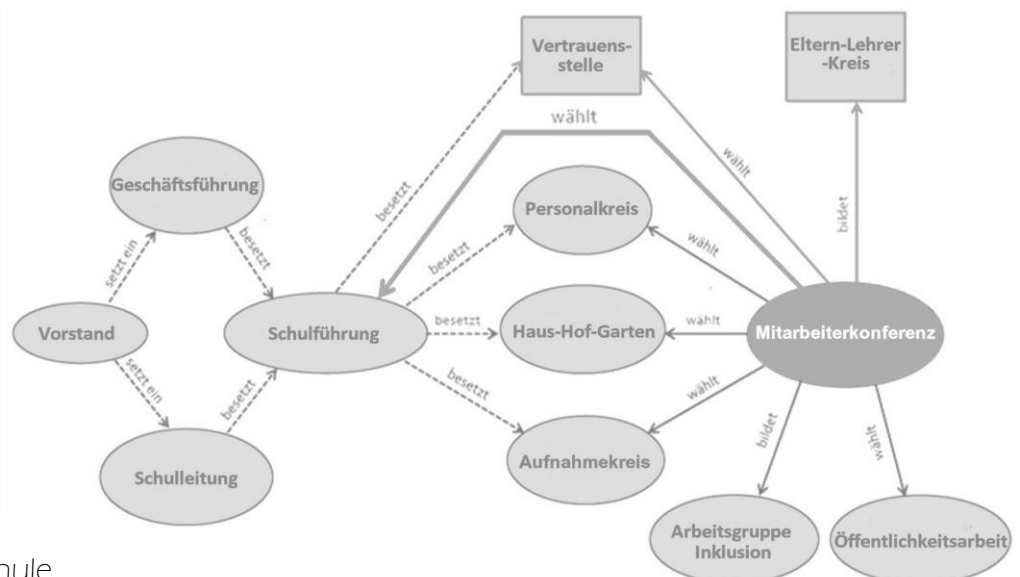
Das Herzstück bildet weiterhin die Mitarbeiterkonferenz, aus der alle Delegationen gebildet werden. Diese nutzen die Konferenz zur Bildgestaltung und Beratung. Außerdem berichten die Delegationen in dieser von ihrer Tätigkeit. Wir entschieden uns, die Schulführung als letzte Entscheidungsinstanz einzusetzen. Hierdurch wird die Handlungsfähigkeit der Schule sichergestellt.

Nun gilt es, sich in dieser neu gestalteten Form zu üben und wahrzunehmen, welche Anpassungen es in Zukunft bedarf. Jegliche Struktur muss Raum für Begegnung und Miteinander schaffen und vor allem unserem Kerngeschäft der Heilpädagogik dienen.

Es ist wahr, dass es auf den Geist einer Sache ankommt und nicht auf die Form. Aber so, wie die Form ohne den Geist nichtig ist, so wäre der Geist tatenlos, wenn er sich nicht eine Form erschüfe.

(Rudolf Steiner)

Organigramm der Rudolf-Steiner-Schule



44 | Johanni 2016

PUNKT UND KREIS

Staatliche Anerkennung für Fachschule Nord

Dienstag, 17. Juni 2014
Nr. 138

Petrus Ap
staatliche
auch verg
berufsbik
Nord gG
der Heil
zusätzli
Anerke
chen B

Alle 15 Plätze waren von Anfang an belegt

Rudolf-Steiner-Kindergarten offiziell eingeweiht

Oppendorf. Der Betrieb im Rudolf-Steiner-Kindergarten im Neumühlen-Dietrichsdorfer Ortsteil Oppendorf läuft schon seit Anfang April, eingeweiht wurde das neue Haus des Vereins zur Förderung Seelenpflege-bedürftiger Kinder aber erst jetzt. Dort werden in der „Inklusiven Familiengruppe Oppendorf“ Kinder mit und ohne Behinderung im Alter von

ein bis sechs Jahren betreut. Das Interesse an dem Inklusionsprojekt war von Anfang an groß. „Alle 15 Plätze waren vom ersten Tag an belegt“, sagte Vereins-Geschäftsführer Jens Strickrott bei der Einweihung des Neubaus im Trenttrader Weg. Der frühere Kindergarten des Vereins mit zehn Plätzen, in dem 40 Jahre Kinder mit heilpädagogischem Bedarf im Alter von drei bis sechs Jahren betreut worden sind, ist abgerissen worden (wir berichteten). An gleicher Stelle auf dem ungefähr 2000 Quadratmeter großen Grundstück ist ein Doppelhaus mit 240 Quadratmetern



Applaus, Applaus für Zapp Zarapp

Zirkusprojekt in der Rudolf-Steiner-Schule feiert heute Premiere

Hassee/Vieburg. „Mane frei“ heißt es am heutigen Freitag in der Rudolf-Steiner-Schule für Seelenpflege-bedürftige Kinder. Um 12 Uhr findet das Unterhaltungsprogramm der Elterninitiative

Zirkusluft wehte durch die Rudolf-Steiner-Schule

Wie die Profis agierten die „Stars in der Manege“

BASAR

in der Rudolf-Steiner-Schule für Seelenpflege-bedürftige Kinder



„Manege Schule für Seelenpflege-bedürftige Kinder in eine Zirkusarena. Die Stars in der Manege sind die Schüler. Beim Zirkusprojekt „Zapp Zarapp“ lernen sie Jonglage, Rahmen der Bundesschulso-

Artistik, Clownerie und Kunststücke, die sie jetzt vor Publikum, Eltern und 90 Schülern der Hasseer Schule. „Der Zirkus ist ein Schulsozialprojekt des Kieler Institut für Pädagogik, Sinnes- und Medienökologie“, sagt Lehrerin Lisa Sperk. Das Ganze läuft im Rahmen der Bundesschulsozialarbeit. „Mit dem Projekt sollen die Sozialkompetenzen der Schüler gefördert und gestärkt werden“,

2013 - 2016



AUSBILDUNG INDOOR AN DER FACHSCHULE NORD

VON KD. BRAHMST

TÖCHTERCHEN IST NUN ERWACHSEN

Die frisch staatlich anerkannte Fachschule Nord mit derselben Adresse wie die Rudolf-Steiner-Schule Kiel führt in drei Jahren zum Abschluss als Heilerziehungspfleger/in.

Die begleitende Arbeitspraxis in den Feldern des gesamten beruflichen Spektrums –

vom Kindergarten und der Krippe über die heilpädagogische Schule bis hin zu Lebensgemeinschaften und Werkstätten für erwachsene Menschen mit Assistenzbedarf –

geschieht über ganz Schleswig-Holstein verteilt in Einrichtungen, für die Rudolf Steiners anthroposophische Menschenerkenntnis den Arbeitsansatz bildet.



Fachschule Nord
für anthroposophisch orientierte
Heilerziehungspflege

Seelenpflege-bedürftige Menschen sind ganz unabhängig vom Inklusionsgedanken in einem fortschrittlichen Sinn durchaus "anders". Sie können nämlich Qualitäten vermitteln, die der so genannte "Normale" eher selten, zumindest jedoch nicht von vornherein, besitzt. Nehmen wir in der beruflichen Ausbildung diese Gaben an, dürfen wir unsererseits "anders" werden.

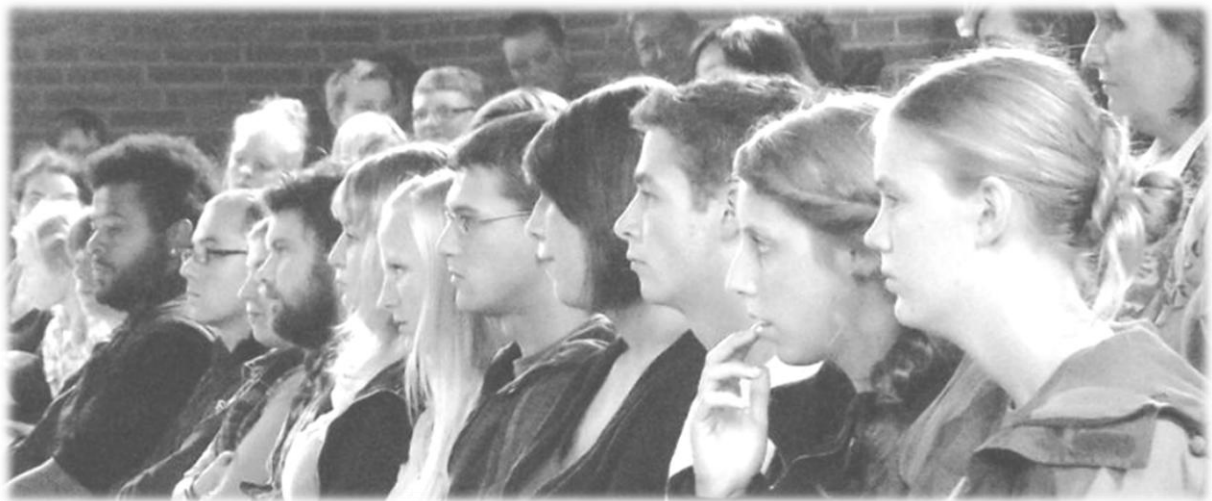
Ein Infragestellen der eigenen Person mit ihren bisherigen Lebensgewohnheiten wird dann regelmäßig zur Konsequenz.

Anthroposophisch orientierte Heilerziehungspflege gründet sich vor dem Hintergrund der aktuellen fachlichen Diskussion auf die Menschenkunde der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners. Ihr Studium will die Erkenntnisbasis für ein wesensgemäßes Ver-

stehen anderer Formen und den Blick auf das eigene Selbst schulen, wo die in einer therapeutischen Beziehung direkt wirksame Kraft ihren Ursprung hat.

Im Dialog zwischen Unterricht und Erfahrungen aus der praktischen Arbeit entsteht unmittelbar Handlungskompetenz. Im künstlerischen Üben erwerben die AbsolventInnen die grundlegende Beweglichkeit im Anschauen und eigenen Tun, die zur Basis für die fruchtbare Arbeit mit Menschen mit Unterstützungsbedarf wird.

In diesem trialen Zusammenspiel von Praxis, Wissenschaft und vermittelnder Kunst zeigt sich das besondere Profil der Ausbildung und es wird regelmäßig eine besondere Kernfrage für die heilerziehungspflegerische Arbeit neu entdeckt:



Wie gestalten und pflegen wir unser eigenes seelisches Leben so, dass wir die uns anvertrauten "Seelenpflege-bedürftigen" Menschen darin unterstützen können, ihr eigenes Selbst zu pflegen und zu gestalten?

Was heute zunächst altertümlich klingen mag, rührt dennoch an Grundfragen des Arbeitsfeldes, wo die aktuellen Handlungstheorien die Kategorien Authentizität und Kongruenz im Persönlichkeitsbild der Fachkräfte in der Assistenz diskutieren. Denn was sind Seele und Selbst überhaupt? Ist Seelenpflege eigentlich lernbar?

Denken auf der Ebene der Theorie und tätiges Handeln über die Erfahrung der Praxis sind überall anerkannte Bestandteile der Ausbildungsgänge. Der anthroposophisch orientierte Ansatz begreift nun die Kunst als

gleichberechtigten mittleren Ausbildungsteil zwischen diesen Polen, sogar als Ausgangspunkt des Weges, indem eine Tätigkeit in der Heilerziehungspflege als originär künstlerischer Beruf verstanden wird.

Wer über dieses Selbstverständnis mehr erfahren und seine praktischen Wirkungen erleben will, kann das im Unterricht an der Fachschule Nord und über die praktische Mitarbeit in einer kooperierenden Einrichtung der sozialen Arbeit tun.

Näheres auf der Homepage:
www.fachschule-nord.de



NEUES KONZEPT DER WOHNGRUPPE BLUMENTHAL

VON OLAF BECKER

15 Fahrminuten von Kiel entfernt liegt die Wohngruppe Blumenthal. Hier leben fünfzehn Kinder und Jugendliche verschiedener Altersstufen, die nahezu alle Schüler der Rudolf-Steiner-Schule sind. Viele Jungen und Mädchen haben in den vergangenen Jahren in dem alten ehemaligen Dorfschulhaus gewohnt und sich mit den Mitarbeitern als eine große Gemeinschaft erlebt.

In den letzten Jahren zeigte sich aber mit zunehmender Deutlichkeit, dass eine Gruppe dieser Größe für manche auch zu groß sein kann. Viele Menschen bedeuten bisweilen auch viel Unruhe und immer öfter erlebten wir, dass es unter ihnen welche gab, die mehr als andere Stille und Rückzug suchten, ja geradezu brauchten. Zudem war eine große Breite an unterschiedlichen Bedürfnissen hinsichtlich Freizeitverhalten, Pflegebedarf oder Schlafenszeiten erkennbar geworden, die uns zu einem umfassenden Nachdenken über die Frage führte, ob wir mit unserer alten Gewohnheit einer großen einheitlichen Gruppe den Bewohnern noch in zeitgemäßer Weise gerecht werden.

Nach einer kurzen Periode, in der wir lediglich für einige Kinder einen zweiten, ruhigeren Essraum einrichteten, entschlossen wir uns zu einer grundsätzlichen Veränderung und entschieden uns für eine Betreuung in zwei Gruppen, die sich in ihrem Charakter in einigen Belangen unterscheiden sollten.

So entstand eine sechsköpfige Gruppe, die schwerpunktmäßig jüngere Kinder in mehr familiärer Atmosphäre betreut und die

in ihren Ritualen beim Essen oder in den Abendrunden stärker auf diese Altersgruppe eingehen kann. Auch ältere Bewohner mit höherem Ruhebedürfnis finden hier ihren Platz.

Unsere zweite Gruppe hat neun Plätze. Hier liegt der Schwerpunkt stärker auf dem Erwerb von Selbstständigkeit und der Vorbereitung auf das nachschulische Leben. Entsprechend ist hier der Altersdurchschnitt auch etwas höher. Beide Gruppen werden jeweils von einem eigenen festen Mitarbeiterstamm betreut, haben ihre eigenen Ess- und Wohnräume und die Zimmer befinden sich in jeweils unterschiedlichen Bereichen des Hauses, was die bauliche Situation in Blumenthal glücklicherweise recht unkompliziert ermöglicht.

Wir arbeiten nun seit mehr als einem Jahr mit diesem Konzept. Inzwischen kann man ein erstes Fazit in dem Sinne ziehen, dass das Leben im Haus spürbar ruhiger und strukturierter geworden ist. Die feste Zuordnung der Betreuer führte zu einem wohlthuend höheren Maß an Verbindlichkeit und Zuverlässigkeit bei allen Beteiligten und die Kommunikationswege sind kürzer und klarer geworden. Erstaunlich war, in wie kurzer Zeit die Gruppen gewissermaßen eine eigene Farbe und Identität gewannen, die auch auf das Lebensgefühl ihrer Mitglieder abfärbt. Bei aller Veränderung ist uns aber wichtig, dass das Gefühl einer Hausgemeinschaft und eines Kollegiums nach wie vor fortbesteht. Dieses zu erhalten, indem die Gruppen sich gegenseitig als Teil des Ganzen wahrnehmen, ist die Kunst, in der wir uns gegenwärtig üben.

JAHRESARBEITEN · AUSSTELLUNG DER WERKOBERSTUFE



BESUCHEN SIE UNS IM NETZ!

AUF UNSERER HOMEPAGE

finden Sie stets die aktuellen Termine unserer Veranstaltungen, außerdem illustrierte Berichte aus dem Schulgeschehen, Wissenswertes über unsere Historie, unsere Pädagogik, unsere Kunstschatze, nicht zuletzt über unseren Namensgeber Rudolf Steiner und noch vieles mehr – außerdem Links zu unseren Partnereinrichtungen im Verein zur Förderung Seelenpflegebedürftiger Kinder und überregional.

W W W . R U D O L F - S T E I N E R - S C H U L E - K I E L . D E

IMPRESSUM

Rudolf-Steiner-Schule für Seelenpflege-bedürftige Kinder Kiel



Rendsburger Landstraße 129
24113 Kiel

Telefon: 0431 - 64 95 4 - 0

Telefax: 0431 - 64 95 4 - 24

info@rudolf-steiner-schule-kiel.de
www.rudolf-steiner-schule-kiel.de

Spendenkonto:

Verein für Bauen und Öffentlichkeitsarbeit
zur Förderung Seelenpflege-bedürftiger Kinder e.V.

Kieler Volksbank · IBAN: DE38210900070090810503 · BIC: GENODEF1KIL (Kiel)

